



Anhörung zum „Élysée-Vertrag neu“, Berlin, 17 Mai 2018

9 Vorschläge für eine weitere Etappe in der Bildungspolitik

Paul Palmen, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Libingua*
Xavier de Glowczewski, Vorsitzender des Vereins Réseau Abibac

Der Élysée-Vertrag wurde in einer Zeit verfasst, in der die deutsch-französische Aussöhnung ein notwendiges Ziel war. Heute müssen neue Dynamiken und Konvergenzen entstehen. Einer der größten Erfolge des Vertrages ist die Zusammenarbeit im Schul- und Ausbildungsbereich.

Nach der Phase der Normalisierung der deutsch-französischen Beziehungen, die heute vollständig erreicht ist, stehen wir vor den Herausforderungen ihrer Demokratisierung und Massentauglichkeit. Aus diesem Grund ist es notwendig, von einer politischen Zusammenarbeit zwischen nationalen Institutionen zu einer « organischen » Zusammenarbeit überzugehen, mit stärkeren Wechselwirkungen, die bewusst gefördert werden müssen.

Auch wenn sich beide Ausbildungssysteme immer stärker angleichen (Zentralabitur/Baccalauréat, LMD im Hochschulbereich), könnten zusätzliche Schritte erfolgen.

Denn trotz dieser Angleichung kann man eine Abnahme der Schülerzahlen feststellen : Nur 25% der deutschen Schüler lernen Französisch als zweite Fremdsprache (gegenüber einem EU-Durchschnitt von 34%, Quelle : Eurostat), und nur 15% der französischen Schüler Deutsch (gegenüber einem EU-Durchschnitt von 23%, Quelle : Eduscol). Diese Abnahme wird durch häufige Kursänderungen in der Schulpolitik noch verstärkt.

Neue Anstöße auf dem Gebiet von Schule und Ausbildung wären also sinnvoll und könnten sichtbare Ergebnisse erzielen. 180 000 Arbeitsplätze, für die Deutschkenntnisse notwendig wären, bleiben jährlich in Frankreich unbesetzt (oder werden ohne die notwendigen Sprachkenntnisse vergeben, Quelle : Pôle Emploi, französische Agentur für Arbeit). 400 000 Arbeitsplätze in Deutschland stehen in direkter Beziehung zu Frankreich, und 40% der deutschen Unternehmen haben Schwierigkeiten, qualifizierte Arbeitskräfte zu finden (Quelle : McKinsey, 2016).

Ein neuer Vertrag wäre die Gelegenheit, die bestehenden Strukturen - die ihre Effizienz bewiesen haben - zu verstärken, und neue Dynamiken zu entwickeln.

Vorschläge

Vorschlag 1 : Förderung einer durchgehenden bilingualen Ausbildung Grundschule - Sekundarstufe I/II - Hochschule

- Eine verstärkte Förderung des Französisch- und Deutschunterrichts in der Grundschule, um die Attraktivität der jeweiligen Sprache zu erhöhen.
- Förderung von bilingualen und abibac-Klassen im Sekundarbereich.
- Ausbau der Deutsch-Französischen Hochschule.

Vorschlag 2 : Förderung der sozialen sowie der deutsch-französischen Dimension in der beruflichen Bildung

- Verstärkte Mobilitätsbeihilfen für Auszubildende, Schüler im technologischen oder berufsbildenden Zweig (Haupt-/Realschule in Deutschland), sowie Schüler aus sozial schwachen Schichten.
- Förderung von bilingualen Klassen in berufsbildenden Schulen.

Vorschlag 3 : Schaffung eines „Deutsch-Französischen Beirates für Konvergenz im Erziehungswesen“

- Der Beirat bekommt ein quantitatives Ziel für den Sprachunterricht in beiden Ländern.
- Er verwirklicht das Ziel der gegenseitigen Anerkennung der Abschlüsse (das schon im Elysée-Vertrag festgesetzt, aber niemals komplett erreicht wurde), und zwar sowohl im Sekundar- als auch im Hochschulbereich.
- Verbesserung der Mobilität von Lehrkräften.
- Harmonisierung und gegenseitige Anerkennung des Beamtenstatus und der Lehramtsabschlüsse, Schaffung eines besonderen Status für « Deutsch-Französische Lehrkräfte ».
- Verstärkte Kooperation bei der Ausbildung von Lehrkräften.

Vorschlag 4 : Schaffung einer „Digitalen deutsch-französischen Agentur für Ausbildung“

- Entwicklung und Veröffentlichung gemeinsamer Lehrinhalte für alle Schulfächer, sowie von Schulbüchern in beiden Sprachen mit freiem Zugang

Vorschlag 5 : Schaffung einer „Digitalen Deutsch-Französischen Schlichtungsagentur“

- Wirkt an der Angleichung zwischen beiden Systemen durch Lösung von konkreten Verwaltungsproblemen mit.
- Erlaubt schnelle und sichtbare Handlungen dort, wo die Konvergenz eher langfristig angelegt ist (z.B. in der Erziehung).

Vorschlag 6 : Eine massive Förderung der Schülermobilität

- Die internationale Mobilität ist ein zentrales Anliegen, sie muss verstärkt und gefördert werden.
- Die Rolle des DFJW könnte ausgebaut werden, insbesondere im Rahmen kürzerer Aufenthalte, die leichter zu verwirklichen sind.

Vorschlag 7 : Verbesserung der Kenntnisse des Partnerlandes durch eine verstärkte Berücksichtigung in den Lehrplänen

- Beide Länder setzen sich für ein besseres Kennenlernen des Partners ein, indem sie entsprechende Aspekte in die Programme der verschiedenen Fächer aufnehmen.

Vorschlag 8 : Schaffung einer „ Digitalen Deutsch-Französischen Arbeitsagentur“

- Schaffung einer deutsch-französischen Arbeitsagentur, die Transparenz über die freien Arbeitsplätze in den beiden Partnerländern für Arbeitsuchende mit bilingualen Sprachkompetenzen schafft und gleichzeitig eine Anlaufstelle für Betriebe ist, die bilinguale Arbeitskräfte einstellen möchten.
- Sie dient gleichzeitig als Orientierung für die Berufswahl junger Franzosen und Deutscher.

Vorschlag 9 : Schaffung eines „Deutsch-Französischen Jugendparlaments“

- Diese Institution erlaubt Schülern und Studenten, sich aktiv für die deutsch-französische Zusammenarbeit zu engagieren, über den reinen Erwerb einer bilingualen Kompetenz hinaus. Das Ziel ist, dass sie zu Vermittlern werden, die sich zwischen beiden Kulturen frei hin- und herbewegen, und Vorschläge zur weiteren Erleichterung des gegenseitigen Austauschs sowie zu einem besseren Verständnis auf beiden Seiten entwickeln können.

Erklärungen zu den Vorschlägen

Vorschlag 1 : Förderung einer durchgehenden bilingualen Ausbildung Grundschule - Sekundarstufe I/II - Hochschule

- Eine verstärkte Förderung des Französisch- und Deutschunterrichts in der Grundschule, um die Attraktivität der jeweiligen Sprache zu erhöhen.
 - o Ein früher Beginn des Erlernens der Sprache des Partnerlandes von der Grundschule an stärkt den Deutsch- und Französischunterricht in der Sekundarstufe I und II und in den bilingualen Klassen. Dieser Ansatz muss unterstützt werden, denn er beeinflusst die Wahl der Fremdsprache in der Sekundarstufe entscheidend.
 - o Um dieses Ziel zu erreichen, müssten den Grundschullehrern Lehrgänge in der Sprache des Partners angeboten werden, oder sie müssten Unterstützung von außen bekommen. In Frankreich ist es möglich, dass Sprachlehrer aus dem Sekundarbereich in der Grundschule unterrichten, und auf diese Weise die Verbindung zwischen beiden Bereichen verstärken, wie es auch offiziell im Rahmen des sogenannten „Zyklus 3“ (CM1, CM 2 und 6e – d.h. 4., 5. und 6. Klasse) festgelegt ist.

- Förderung von bilingualen und abibac-Klassen im Sekundarbereich.
 - o Die politischen Entwicklungen wirken sich oftmals auf den Unterricht in der Sprache des Partnerlandes aus, z.B. durch eine Reduzierung oder sogar Abschaffung des bilingualen Unterrichts.
 - o Der politische Willen zur Förderung des Deutsch-und Französischunterrichts muss verstärkt und zudem durch präzise quantitative Ziele (im Zusammenhang mit Vorschlag 3) gefestigt werden. Diese Ziele sollten nicht nur den Fremdsprachenunterricht im Allgemeinen, sondern auch die Anzahl der bilingualen oder Abibac-Klassen definieren.

- Ausbau der Deutsch-Französischen Hochschule.
 - o Die Deutsch-Französische Hochschule entwickelt sich zurzeit stark. Sie baut ihre Beziehungen zu den Lehrkräften und Schülern der Sekundarstufe aus, um ihre binationalen Studiengänge einem größeren Publikum zu eröffnen.
 - o Das Angebot bleibt jedoch noch unvollständig und müsste eine stärkere Förderung durch beide Staaten erfahren, um das Ausbildungsangebot merklich zu erhöhen.

Vorschlag 2 : Förderung der sozialen Dimension in der Erziehung

- Förderung von bilingualen Klassen in berufsbildenden Schulen.
 - o Ein weiteres Feld der deutsch-französischen Zusammenarbeit ist die Förderung von bilingualen Klassen im technologischen oder berufsbildenden Zweig (Haupt- und Realschule in Deutschland), die andere soziale Profile betreffen als die allgemeinbildende Schule (Gymnasium). Das soziale Gefälle in der Gesellschaft spiegelt sich in der Verteilung der Schüler auf die verschiedenen Schulformen wider. Deswegen müssen spezielle Ausbildungsgänge für Lehrer in den genannten Schulzweigen oder – formen entwickelt werden, die auch eine verstärkte nationale und regionale Förderung bekommen müssen.
 - o Einige Maßnahmen existieren bereits, aber sie sind nicht besonders zahlreich, und müssen vorrangig weiterentwickelt werden, wie z.B. das Azubi BacPro.
 - o Vor dem Hintergrund des anstehenden Fachkräftemangels in Industrie und Handwerk leisten Ausbildungsaufenthalte und betriebliche Praktika im Partnerland

einen entscheidenden Beitrag zur Attraktivitätssteigerung des beruflichen Bereichs sowie zur Erhöhung der individuellen Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

- Verstärkte Mobilitätsbeihilfen für Auszubildende, Schüler in berufsbildenden Schulen, sowie Schüler aus sozial schwachen Schichten.
 - o Im Rahmen der internationalen Mobilität stellt sich auch die Frage der Stipendien oder andersgearteten Beihilfen nach sozialen und geographischen Kriterien (z.B. sozial vernachlässigte Wohngebiete oder ländliche Räume). Man kann außerdem beobachten, dass eine intensive Arbeit im Vorfeld notwendig ist, um die Familien von der Notwendigkeit der internationalen Mobilität zu überzeugen. Ein Mangel an Integration bestimmter Gruppen behindert die Mobilität, so z.B. unbegründete Ängste junger Mädchen in bezug auf ihrer Aufnahme in einer Gastfamilie. Die Wohnungsgröße kann ebenfalls ein Hemmnis für die Teilnahme an Austauschprogrammen darstellen. Es gibt in einigen Fällen die Möglichkeit, eine andere Unterkunft zu finden, aber der sprachliche Gewinn kann dadurch beeinträchtigt werden (Kurzprogramme sind natürlich auch nicht vergleichbar mit dem Sauzay-Programm z.B.). Eine stark vergrößerte Anzahl von Mobilitätsbeihilfen für Kurzaufenthalte könnte auf jeden Fall einen wichtigen ersten Schritt darstellen.

Vorschlag 3 : Schaffung eines « Deutsch-Französischen Beirates für Konvergenz im Erziehungswesen »

- Der Beirat bekommt ein quantitatives Ziel für den Sprachunterricht in beiden Ländern.
 - o In beiden Ländern könnte die Anzahl der Lernenden erhöht werden, denn er befindet sich unter dem europäischen Durchschnitt (In Deutschland lernen 25% der Schüler Französisch als zweite Fremdsprache, während der EU-Durchschnitt 34% beträgt, in Frankreich lernen 15% der Schüler Deutsch, gegenüber einem EU-Durchschnitt von 23%). Seit vielen Jahren wird auf den deutsch-französischen Gipfeltreffen erklärt, dass die Regierungen das Erlernen der Sprache des Partners fördern wollen, ohne wirkliches Ergebnis, oder nur am Rande. Alle Studien zeigen eine Abnahme der Schülerzahlen in beiden Ländern. Man muss also zu einer neuen Etappe übergehen, indem man verpflichtende quantitative Ziele festlegt, wie z.B. das Erreichen des europäischen Durchschnitts.
- Er verwirklicht das Ziel der gegenseitigen Anerkennung der Abschlüsse (das schon im Elysée-Vertrag festgesetzt, aber niemals komplett erreicht wurde), und zwar sowohl im Sekundar- als auch im Hochschulbereich.
 - o Eine erste, sehr konkrete Etappe könnte erreicht werden durch die Einführung eines überall gleich gestalteten deutsch-französischen Abiturzeugnisses für die Abibac-Schüler.
- Verbesserung der Mobilität von Lehrkräften.
 - o Neuauflage von Austauschprogrammen für Lehrkräfte im Rahmen eines einjährigen oder halbjährigen Stellentauschs
 - o Vereinfachung der Einstellung von Lehrkräften aus dem Partnerland durch Harmonisierung der Einstellungskriterien bzw. durch Schaffung eines Sonderstatus für Lehrkräfte mit bilingual relevanten Fächern.

- Verstärkte Kooperation bei der Ausbildung von Lehrkräften.
 - o Eine verstärkte Zusammenarbeit in der Ausbildung von Lehrkräften für die abibac-Züge und die Schulen mit bilingual deutsch-französischem Zug durch Entwicklung gemeinsamer Ausbildungsmodule und gegenseitiger Praktika
 - o Unterstützung von mehrwöchigen Praxisphasen in der Lehrerausbildung durch ein binationales Programm
 - o Unterstützung von jährlich stattfindenden Lehrerfortbildungsmaßnahmen die von externen Partnern wie z.B. dem Réseau Abibac und der Libingua-Arbeitsgemeinschaft konzipiert und organisiert werden.
- Harmonisierung und gegenseitige Anerkennung des Beamtenstatus und der Lehramtsabschlüsse, Unterstützung der Lehrermobilität und Schaffung eines besonderen Status für « Deutsch-Französische Lehrkräfte ».
- Entwicklung eines Ausbildungsplans für Lehrkräfte, die im deutsch-französischen Bereich tätig sind.

Vorschlag 4 : Schaffung einer « Digitalen Deutsch-Französischen Agentur für Ausbildung »

- Entwicklung und Veröffentlichung gemeinsamer Lehrinhalte für alle Schulfächer, sowie von Schulbüchern in beiden Sprachen mit freiem Zugang.
 - o Das deutsch-französische Geschichtsbuch war ein großer Erfolg. Aber wirtschaftliche Zwänge führen dazu, dass eine Neuauflage im Moment nicht geplant ist.
 - o Die Schaffung einer Digitalen deutsch-französischen Agentur für Ausbildung könnte diese Lücke füllen. Die geplante Struktur wäre nicht sehr umfangreich, und hätte zum Ziel, eine digitale Bibliothek für den deutsch-französischen Unterricht einzurichten. Die digitalen Veröffentlichungen wären preisgünstiger als gedruckte Schulbücher.
 - o Diese Agentur würde in einem ersten Schritt alle frei zugänglichen deutsch-französischen Veröffentlichungen sammeln, die von den verschiedenen deutsch-französischen Stellen herausgegeben werden.
 - o Im nächsten Schritt würde sie pädagogische Inhalte nach Bedarf für Lehrkräfte im deutsch-französischen Bereich bereitstellen, indem sie deutsch-französische Redaktionsteams für einen bestimmten Auftrag bildet.

Vorschlag 5 : Schaffung einer „Digitalen Deutsch-Französischen Schlichtungsagentur“

- Wirkt an der Angleichung zwischen beiden Systemen durch Lösung von konkreten Verwaltungsproblemen mit.
 - o Im konkreten Fall bauen sich jedoch oft Hürden auf, sei es weil Detailfragen unflexibel gehandhabt werden, sei es dass Behörden und öffentliche Stellen, die wenig mit deutsch-französischen Fragestellungen zu tun haben, mangelnde Kenntnisse haben. Hier wäre es von großem Vorteil, wenn eine binationale Schiedsstelle vermittelnd eingreifen könnte, vergleichbar SOLVIT im europäischen Rahmen, aber wirkungsvoller und direkter

- Erlaubt schnelle und sichtbare Handlungen dort, wo die Konvergenz eher langfristig angelegt ist (z.B. in der Erziehung)
 - o Im Alltag begegnet man oft administrativen Hürden, wenn man im Partnerland ein Aufbaustudium beginnen, ein Unternehmen gründen, als Lehrkraft tätig werden möchte u.v.m. Prinzipiell sind viele Bereiche zwischen Deutschland und Frankreich, auch dank der EU, geregelt und die Freizügigkeit scheint gegeben.

Vorschlag 6 : Eine massive Förderung der Schülermobilität

- Die internationale Mobilität ist ein zentrales Anliegen, sie muss verstärkt und gefördert werden.
 - o Die Jugendmobilität verbessert das Verständnis für die Kultur des Partners und trägt zu einer größeren Reife bei. Sie erlaubt eine bessere und effizientere Berufswahl, sowie eine stärkere Anpassungsfähigkeit und Flexibilität in einem internationalen Kontext, der sich ständig in Entwicklung befindet. Sie trägt zu einer größeren Weltoffenheit bei, durch aufgeklärtere Bürger, weitsichtendere Entscheidungsträger und dynamischere Akteure. Diese Dimension muss für die Deutsch- und Französischschüler, unter anderem diejenigen, die einen verstärkten Einblick in die Sprache bekommen, wie die abibac-Schüler, ausgebaut und gefördert werden. Dadurch wird die Attraktivität der Sprache erhöht. Eine weitreichende Politik zur Unterstützung der Mobilität muss auf allen Ebenen der Ausbildung ermutigt werden.
- Die Rolle des DFJW könnte ausgebaut werden, insbesondere im Rahmen kürzerer Aufenthalte, die leichter zu verwirklichen sind.
 - o Im Rahmen des Elysée-Vertrages nimmt das DFJW eine historische Stellung ein, als Pionier der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der Jugend. Das DFJW bleibt ein zentraler Träger der Jugendmobilität und der Beziehungen zwischen jungen Deutschen und Franzosen, der auch in Zukunft unterstützt und entwickelt werden muss. Das DFJW ist ein privilegierter Partner für Réseau Abibac und Libingua.
 - o Das DFJW hat eine stark dynamisierende Funktion, wie man es für die bilingualen und abibac-Zweige feststellen kann. Die Vielfalt und die ständige Aktualisierung der Programme sind ein großer Pluspunkt, besonders in Hinblick auf die Möglichkeiten für Schüler aus einem unterschiedlichen sozialen Umfeld. Diese Initiativen verdienen es ausgebaut zu werden, wie zum Beispiel die IN-Projekte oder der deutsch-französische Freiwilligendienst.
 - o Kurzaufenthalte sind eine Möglichkeit, die verstärkt gefördert werden sollte, um eine weiträumigere und flexiblere Jugendmobilität zu erreichen, besonders im Hinblick auf Schüler aus einem sozial schwachen Umfeld (siehe Vorschlag 2). Sie sollten in die Bildungssysteme beider Länder verstärkt integriert werden.

Vorschlag 7 : Verbesserung der Kenntnisse des Partnerlandes durch die Schulprogramme

- Beide Länder setzen sich für ein besseres Kennenlernen des Partners ein, indem sie entsprechende Aspekte in die Programme der verschiedenen Fächer aufnehmen.
 - o Wir sind uns der Schwierigkeiten einer solchen Maßnahme bewusst, in Bezug auf die innere Organisation beider Staaten, die die Schulprogramme betrifft.
 - o Es wäre aber von starker symbolischer Bedeutung, die Geschichte der deutsch-französischen Aussöhnung und Freundschaft im Rahmen der Europäischen Einigung seit 1945 zu unterrichten. Dies ist bereits der Fall in den französischen Abibac-Klassen, eine Verallgemeinerung dieses Ansatzes könnte ins Auge gefasst werden.

Vorschlag 8 : Schaffung einer „ Digitalen Deutsch-Französischen Arbeitsagentur“

- Schaffung einer deutsch-französischen Arbeitsagentur, die Transparenz über die freien Arbeitsplätze in den beiden Partnerländern für Arbeitsuchende mit bilingualen Sprachkompetenzen schafft und gleichzeitig eine Anlaufstelle für Betriebe ist, die bilinguale Arbeitskräfte einstellen möchten.
- Sie dient gleichzeitig als Orientierung für die Berufswahl junger Franzosen und Deutscher.

Vorschlag 9 : Schaffung eines „Deutsch-Französischen Jugendparlaments“

- Diese Institution erlaubt Schülern und Studenten, sich aktiv für die deutsch-französische Zusammenarbeit zu engagieren, über den reinen Erwerb einer bilingualen Kompetenz hinaus. Das Ziel ist, dass sie zu Vermittlern werden, die sich zwischen beiden Kulturen frei hin- und herbewegen, und Vorschläge zur weiteren Erleichterung des gegenseitigen Austauschs sowie zu einem besseren Verständnis auf beiden Seiten entwickeln können.
 - o Diese Institution, die dauerhaft angelegt ist, erlaubt den Jugendlichen, an der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen mitzuwirken und neue deutsch-französische Talente zu fördern.
 - o Sie versammelt sich alljährlich, und bildet Internet-Arbeitsgruppen zu präzisen Themenstellungen. Sie formuliert alljährlich Vorschläge für das deutsch-französische Gipfeltreffen. Diese Vorschläge werden von den politischen Institutionen beider Länder untersucht, die auf die Vorschläge antworten müssen.



Audition pour un « nouveau Traité de l'Élysée », Berlin, 17 mai 2018

9 propositions pour franchir une étape supplémentaire dans l'Éducation

Xavier de Glowczewski, Président de l'Association Réseau Abibac
Paul Palmen, Président de l'Association Libingua*

Le traité de l'Élysée est né à une époque où l'enjeu de la réconciliation franco-allemande était une nécessité. Il fallait créer de nouvelles dynamiques et des convergences. Une des grandes réussites du traité concerne l'Éducation.

La relation franco-allemande aujourd'hui normalisée, l'enjeu de sa massification et de sa démocratisation se pose. Il est nécessaire de passer d'une coopération additionnelle à une coopération plus organique, avec des interactions plus fortes, de manière volontariste.

Si les systèmes scolaires convergent progressivement dans leurs architectures réciproques (*Zentralabitur*-Baccalauréat, LMD dans le supérieur), un pas supplémentaire peut être franchi.

On assiste en effet en France comme en Allemagne à une érosion de l'enseignement des deux langues dans les pays partenaires : 25% des élèves allemands apprennent le français en langue vivante 2 (moyenne UE : 34%, source Eurostat) ; 15 % des élèves français apprennent l'allemand en Langue vivante 1 et 2 (moyenne UE 23%, source Eduscol). Cette érosion est aussi causée par des changements politiques fréquents.

Donner une impulsion dans le domaine de l'éducation fait sens et aura des conséquences tangibles. 180 000 emplois qui nécessitent la connaissance de l'allemand sont non pourvus en France (source Pôle Emploi) ; 400 000 emplois en Allemagne sont en lien direct avec la France, 40 % des entreprises allemandes ont du mal à trouver des candidats qualifiés (source Mc Kinsey 2016).

Un nouveau traité serait l'occasion de consolider les dispositifs existants qui ont fait la preuve de leur efficacité tout en développant de nouvelles dynamiques.

Synthèse des Propositions

Proposition 1 : Promotion d'un parcours bilingue Primaire-Secondaire-Université.

- Affirmation d'une politique de promotion de l'enseignement de l'allemand et du français dès le Primaire pour renforcer l'attractivité de la langue.
- Soutien au développement des sections bilingues au niveau du Secondaire, ainsi qu'à celui des sections Abibac.
- Soutien au développement de l'Université Franco-Allemande.

Proposition 2 : Promotion de la dimension sociale dans l'Education.

- Soutien accru aux dispositifs d'aide à la mobilité pour les apprentis, les élèves en sections technologiques et professionnelles, et les élèves de condition modeste.
- Promotion de l'enseignement bilingue dans l'enseignement technologique et professionnel.

Proposition 3 : Création d'un « Conseil Franco-Allemand de Convergence sur l'Education ».

- Il a des objectifs chiffrés quant à l'enseignement de la langue dans les deux pays.
- Il travaille sur la question des équivalences entre les deux pays (déjà affirmée dans le traité de 1963 mais jamais appliquée pour le Secondaire) avec comme objectif: la reconnaissance réciproque des scolarités et des examens dès l'enseignement secondaire.
- Aide et amélioration de la mobilité des enseignants.
- Harmonisation et reconnaissance du statut et des diplômes des enseignants par les deux pays, création d'un statut d'enseignant du franco-allemand.
- Coopération accrue pour la formation des professeurs dans le franco-allemand.

Proposition 4 : Création d'une « Agence Numérique Franco-Allemande pour l'Education ».

- Création et mise à disposition de contenus dans les différentes disciplines de documents pédagogiques et de manuels dans les deux langues en *open access*.

Proposition 5 : Création d'une « Agence Numérique Franco-Allemande de Médiation ».

- Œuvre à la convergence par l'aide à la résolution des problèmes administratifs.
- Permet une action visible et rapide là où les convergences, par exemple dans l'éducation, seront lentes.

Proposition 6 : Un soutien massif à la mobilité des élèves

- La mobilité internationale est un enjeu crucial, elle doit être démultipliée et soutenue.
- Le rôle de l'OFAJ peut être renforcé, en particulier en ce qui concerne l'aide aux séjours courts, plus facilement réalisables.

Proposition 7 : Améliorer la connaissance de l'autre pays au travers des programmes d'enseignement.

- Les deux pays s'engagent au travers de leurs programmes scolaires à une meilleure connaissance mutuelle.

Proposition 8 : Création d'une « Agence Numérique Franco-Allemande pour l'Emploi»

- Cette structure travaille en concertation avec les agences françaises et allemandes et recense les places disponibles qui requièrent des compétences linguistiques.
- Elle aide à l'insertion professionnelle par les orientations qu'elle propose aux jeunes Allemands et Français sur le marché du travail.

Proposition 9 : Création d'un « Parlement des Jeunes Franco-Allemand ».

- Cette institution permet aux élèves et étudiants, de devenir des acteurs investis du franco-allemand plus que des sujets bilingues. Le but est de les aider à devenir médiateurs, passeurs entre deux cultures, force de proposition pour faciliter les échanges et la meilleure compréhension de part et d'autre du Rhin.

Explicitation des propositions

Proposition 1 : Promotion d'un parcours bilingue Primaire-Secondaire-Université.

- Affirmation d'une politique de promotion de l'enseignement de l'allemand et du français dès le primaire pour renforcer l'attractivité de la langue.
 - o Ancrer l'apprentissage de la langue du partenaire depuis l'école élémentaire permet de favoriser et de promouvoir l'allemand et le français qui nourriront les classes du secondaire et les classes bilingues. Il est nécessaire de développer cette impulsion qui joue sur le choix des langues dans le secondaire de manière décisive.
 - o Il convient de permettre aux professeurs des écoles d'accéder à des formations et/ou de permettre la venue d'intervenants extérieurs. Dans le cas français, il est envisageable que des enseignants de langue de l'enseignement secondaire interviennent à l'école primaire et favorisent de la sorte la liaison primaire-collège, marquée en France avec le cycle 3 (regroupant CM1, CM2 et 6^e).
- Soutien au développement des sections bilingues au niveau du secondaire ainsi qu'à celui des sections Abibac.
 - o Les changements politiques affectent souvent l'enseignement de la langue du partenaire par le biais de la disparition des programmes, particulièrement l'enseignement bilingue.
 - o La volonté politique de soutien à l'enseignement de la langue du partenaire doit non seulement être réaffirmée mais soutenue avec des objectifs précis et quantifiés (en lien avec la proposition 3) tant pour l'enseignement de la langue que pour les structures spécifiques comme les classes bilingues ou le dispositif Abibac.
- Soutien au développement de l'Université Franco-Allemande.
 - o L'Université Franco-Allemande connaît un bel essor, elle travaille aujourd'hui à renforcer ses liens avec les enseignants et les élèves du secondaire par une meilleure publicité des formations binationales proposées.
 - o Cependant l'offre demeure encore très partielle et mériterait un réel soutien des deux Etats afin d'augmenter de manière significative les offres de formation.

Proposition 2 : Promotion de la dimension sociale dans l'Education.

- Promotion de l'enseignement bilingue dans l'enseignement technologique et professionnel.
 - o Un autre champ éducatif de la coopération franco-allemande est le développement des enseignements bilingues dans les sections technologiques et professionnelles qui touchent un public au profil social différent de celui rencontré en filière générale. Les inégalités sociales se retrouvent entre les filières. Cela nécessite une formation des personnels pour le développement des compétences nécessaires dans les lycées technologiques et professionnels ainsi que des politiques nationales et régionales incitatives.
 - o Des premiers dispositifs ont été créés mais ils sont encore peu nombreux, il convient donc d'encourager et développer les dispositifs existants comme l'Azubi BacPro.
 - o Dans le contexte du manque de main-d'œuvre qualifiée dans un proche avenir, des stages dans le pays partenaire peuvent contribuer de manière décisive à

une attractivité accrue de la formation professionnelle, ainsi qu'à une augmentation des chances individuelles des demandeurs d'emploi sur le marché du travail.

- Soutien accru aux dispositifs d'aide à la mobilité pour les apprentis, les élèves en sections technologies et professionnelles, et les élèves de condition modeste.
 - o Pour la mobilité internationale, la question des bourses de mobilité sur critère social et géographique (quartiers relevant de la politique de la ville / rural enclavé) est également posée. Nous avons observé par ailleurs, la nécessité d'un travail conséquent en amont pour convaincre les familles de l'importance de cette mobilité internationale dans la langue du pays partenaire. Nous nous heurtons parfois à des phénomènes de replis communautaires et des peurs, notamment concernant les jeunes filles dans le cadre d'accueil en famille. Par ailleurs, la taille des logements est également un frein majeur pour l'accueil. La piste du tiers-lieu a déjà été pratiquée, mais elle ne permet pas réellement le bain linguistique favorable à l'apprentissage par comparaison aux échanges Sauzay (séjours de 2/3 mois dans le pays partenaire). La mise en place massive de bourses de mobilité pour séjour court (proposition 7) serait une première étape.

Proposition 3 : Création d'un « Conseil Franco-Allemand de Convergence sur l'Education ».

- Il a des objectifs chiffrés quant à l'enseignement de la langue dans les deux pays.
 - o Dans les deux pays, le nombre d'apprenants pourrait être augmenté, car il se situe en-dessous des moyennes européennes (en Allemagne, 25% des élèves apprennent le français en LV2, or la moyenne de l'UE est de 34% ; en France, 15% des élèves apprennent l'allemand, pendant que la moyenne de l'UE est de 23%). Depuis des années les sommets franco-allemands affirment qu'ils vont œuvrer à la promotion de la langue du pays partenaire, sans réel effet, ou à la marge. Toutes les études montrent une érosion tant en Allemagne qu'en France. Il faut donc passer une nouvelle étape en fixant des objectifs chiffrés, contraignants, en termes de pourcentage par exemple, comme atteindre la moyenne européenne.
- Il travaille sur la question des équivalences entre les deux pays (déjà affirmée dans le traité de 1963 mais jamais appliquée pour le Secondaire) avec comme objectif : la reconnaissance réciproque des scolarités et des examens dès l'enseignement secondaire.
 - o Une première étape pourrait être franchie de manière très concrète par la mise en place d'un *double diplôme uniformisé* en français et en allemand qui serait délivré pour aux titulaires de l'Abibac en fin de Secondaire.
- Amélioration de la mobilité des enseignants
 - o Renouvellement des programmes d'échange pour enseignants dans le cadre d'un échange poste pour poste d'un an à un an et demi.

- Simplification de l'embauche des enseignants issus du pays partenaire en harmonisant les critères d'embauche ou en créant un statut particulier pour les enseignants des matières bilingues.
- Coopération renforcée dans la formation des enseignants.
 - Une coopération renforcée dans la formation des enseignants dans les sections abibac et bilingues par la mise en place de formations et stages communs.
 - Soutien à des stages sur plusieurs semaines pendant la formation par un programme binational.
 - Soutien à des formations annuelles d'enseignants qui sont organisées par des partenaires externes, comme, par exemple, l'association Réseau Abibac ou Libingua.
- Harmonisation et reconnaissance du statut et des diplômes des enseignants par les deux pays, création d'un statut d'enseignant du franco-allemand.
- Coopération accrue pour la formation des professeurs dans le franco-allemand.

Proposition 4 : Création d'une « Agence Numérique Franco-Allemande pour l'Education ».

- Création et mise à disposition de contenus, dans les différentes disciplines, de documents pédagogiques et de manuels dans les deux langues en *open access*.
 - La création d'un manuel d'histoire franco-allemande a été un véritable succès. Cependant, compte-tenu des contraintes économiques, la réédition mise à jour n'est pas envisagée.
 - La création d'une agence numérique franco-allemande pour l'Education pourrait pallier ce manque. La structure serait légère, avec comme objectif la création d'une bibliothèque numérique pour l'enseignement franco-allemand. Si les publications papier coûtent cher, en revanche les publications numériques présentent un coût modeste.
 - Cette agence regrouperait dans un premier temps les productions en libre accès franco-allemandes qui sont offertes par les différentes organisations franco-allemandes, mais de manière éclatée.
 - Dans un second temps, elle publierait en fonction des besoins, en coordonnant des équipes franco-allemandes missionnées, des contenus pédagogiques en ligne qui correspondent aux attentes des professeurs des filières franco-allemandes.

Proposition 5 : Création d'un « Agence Numérique Franco-Allemande de Médiation ».

- Œuvre à la convergence par l'aide à la résolution des problèmes administratifs.
 - Dans des cas concrets, certains obstacles se dressent, comme, par exemple, un manque de flexibilité ou des connaissances insuffisantes au sein

d'administrations ou d'organismes publics ne s'occupant que rarement de problématiques franco-allemandes. Ce serait un avantage si une agence binationale de médiation pouvait intervenir dans ce contexte, comme cela est le cas pour SOLVIT au niveau européen, mais de manière plus efficace et directe.

- Permet une action visible et rapide là où les convergences, par exemple dans l'éducation, seront lentes.
 - o On rencontre souvent des obstacles administratifs au quotidien, quand on souhaite, par exemple, commencer des études supérieures, créer une entreprise ou travailler en tant qu'enseignant. Or, beaucoup de domaines ne posent plus de problèmes majeurs en principe, grâce à l'UE entre autres, et la libre circulation semble être garantie.

Proposition 6 : Un soutien massif à la mobilité des élèves

- La mobilité internationale est un enjeu crucial, elle doit être démultipliée et soutenue.
 - o La mobilité, des jeunes favorise une compréhension de la culture de l'autre et une maturité amplifiée. Elle permet des choix professionnels plus judicieux et performants, tout comme une adaptabilité et une flexibilité accrue face aux enjeux toujours changeants du contexte international. Elle permet une ouverture sur le monde et forme des citoyens plus éclairés, des décideurs plus avisés, des acteurs plus dynamiques. Cette dimension doit être démultipliée et soutenue pour les élèves qui font le choix de l'allemand ou du français, notamment ceux suivant l'option renforcée que constitue l'Abibac. Cela augmente de fait l'attractivité de l'apprentissage de la langue. Une politique audacieuse de consolidation d'aide à la mobilité est à encourager à tous les niveaux de formation.
- Le rôle de l'OFAJ peut être renforcé, en particulier l'aide aux séjours courts, plus facilement réalisables.
 - o Créée par le traité de l'Elysée, l'OFAJ tient un rôle historique et pionnier dans les dynamiques transfrontalières en direction de la jeunesse. L'OFAJ reste une carte majeure de la mobilité et de la mise en relation des jeunes Français et Allemands qu'il convient de conforter et développer. Il est déjà un partenaire privilégié pour le Réseau Abibac et Libingua.
 - o L'OFAJ a un véritable effet d'entraînement, nous le constatons dans les classes bilingues et Abibac par les offres proposées. La variété autant que l'actualisation des programmes de l'OFAJ est un atout qui doit être d'autant plus optimisé qu'il est une opportunité pour des élèves germanistes visant l'excellence indépendamment de leur horizon social d'origine. Certains projets de l'OFAJ, comme le dispositif Projet IN, méritent d'être exploités davantage, tout comme les perspectives de volontariat franco allemand dans le pays voisin.
 - o Les séjours courts sont une possibilité à privilégier pour permettre une mobilité plus large et plus flexible, notamment à destination des élèves de conditions modeste (proposition 2), en articulant ces séjours avec les systèmes de formation des deux pays.

Proposition 7 : Améliorer la connaissance de l'autre pays au travers des programmes d'enseignement.

- Les deux pays s'engagent au travers de leurs programmes scolaires à une meilleure connaissance mutuelle.

- Nous avons conscience de la difficulté d'une telle mesure compte tenu de l'organisation des deux Etats en matière de définition des programmes.
- Enseigner l'histoire de la réconciliation et de l'amitié franco-allemande dans le contexte de la construction européenne depuis 1945 serait cependant un symbole très fort. Cela a déjà été réalisé au niveau de l'Abibac en France, une généralisation pourrait être envisagée.

Proposition 8 : Création d'une « Agence Numérique Franco-Allemande pour l'Emploi »

- Création d'une agence franco-allemande pour l'emploi, qui recense de manière transparente les postes disponibles dans les deux pays pour les demandeurs d'emploi bilingues, et qui est, en même temps, un lieu d'accueil pour les entreprises qui souhaitent embaucher des personnes ayant ce profil.
- Elle aide à l'insertion professionnelle des jeunes Allemands et Français par les orientations qu'elle propose.

Proposition 9 : Création d'un « Parlement des Jeunes Franco-Allemand ».

- Cette institution permet aux élèves et étudiants, de devenir des acteurs investis du franco-allemand plus que des sujets bilingues. Le but est de les aider à devenir médiateurs, passeurs entre deux cultures, force de proposition pour faciliter les échanges et la meilleure compréhension de part et d'autre du Rhin.
 - Pérenne, cette nouvelle institution permet aux jeunes de prendre pleinement part à la construction franco-allemande, stimulant de fait l'émergence de nouveaux talents franco-allemands.
 - Elle se réunit en séance plénière annuellement, travaille également *via* le net à travers des commissions de travail en ligne sur des thématiques précises. Elle rend une fois par an des propositions au moment d'un sommet franco-allemand. Ces propositions sont étudiées par les instances politiques des deux Etats, qui doivent répondre à leurs propositions.